

Inhalt

1	Einleitung und fünf Thesen zur Auslegung pädagogischer Vernunft	13
2	Problematik, Ziele und Aufbau	19
3	Zur Auslegung der Vernunft	
3.1	Unterschiedliche Auslegungen der Vernunft	30
3.1.1	Herkömmliche Auffassungen des Vernunftbegriffs	31
3.1.2	Unterscheidung von praktischer und theoretischer Vernunft	34
3.1.3	Der naturalistische Fehlschluss vom Sein auf das Sollen	37
3.1.4	Rortys Versuch, die Trennung von Sein und Sollen zu umgehen	49
3.1.5	Warum sich Vernunft nicht vollständig naturalisieren lässt	59
3.1.6	Zur Letztbegründungsproblematik der Vernunft	68
3.1.7	Die <i>eine</i> Vernunft und die <i>vielen</i> -Rationalitäten	72
3.2	Auslegungen der theoretischen Vernunft als Wissenschaft	74
3.3	Auslegungen der praktischen Vernunft als präskriptive Ethik	77
3.4	Der Dualismus von Sein und Sollen bleibt bestehen	82
3.5	Zusammenfassung	85
4	Gemäßigter Naturalismus im Grenzgebiet zwischen Natur (Körper) und Freiheit (Kultur)	
4.1	Was ist unter Natur und Naturalismus zu verstehen?	90
4.2	Unterschiedliche Spielarten des Naturalismus	93
4.2.1	Starker und schwacher Naturalismus als strenge Auslegungen	94
4.2.2	Nicht strenge Spielarten sind Versionen des Kulturalismus	95
4.2.3	Der <i>weiche</i> Naturalismus aufgrund des ‚linguistic-turn‘ (Habermas)	97
4.2.4	Der <i>vernünftige</i> Naturalismus von Wolfgang Kuhlmann	98
4.2.5	Der <i>gemäßigte</i> Naturalismus als kompatibles Modell zweier Menschenbilder (determiniertes und intentionales Subjektmodell)	99
4.2.5.1	Grobe Rückblicke auf die Philosophie des Geistes	100
4.2.5.2	Wie kann man sich diese Kompatibilität vorstellen?	104
4.3	Warum der gemäßigte kein weicher Naturalismus ist	108
4.4	Worin sich der gemäßigte Naturalismus von Kuhlmanns Version eines vernünftigen Naturalismus unterscheidet	110
4.5	Warum der gemäßigte Naturalismus nicht nur eine naturalistische Hermeneutik ist	113
4.6	Zusammenfassung und Ausformulierung der Thesen	117

5	Zur Begründung pädagogischen Denkens und Handelns aus Sicht vorhandener Naturalismen	
5.1	Herkömmliche Rückbezüge der pädagogischen Vernunft	123
5.2	Zur Begründung pädagogischen Denkens und Handelns aus Sicht des strengen Naturalismus	125
5.2.1	... aus hirntfixierter Perspektive des starken Naturalismus	125
5.2.2	... aus empirisch-analytischer Sicht des schwachen Naturalismus	131
5.2.3	... aus sprachfixierter Sicht des eliminativen Materialismus	135
5.3	Zur Begründung aus nicht streng naturalistischer Sicht	139
5.3.1	... aus Sicht des ‚weichen‘ und des ‚vernünftigen‘ Naturalismus	140
5.3.2	... aus transzendental-kritischem Blickwinkel	142
5.3.3	... aus hermeneutisch-anthropologischer Sicht	147
5.3.4	... aus dialektisch-geisteswissenschaftlicher Sicht	151
5.3.5	... aus praxeologischer Perspektive	153
5.3.6	... aus sprachanalytischer Perspektive	156
5.4	Zusammenfassung	159
6	Pädagogisches Denken aufgrund des gemäßigten Naturalismus als kritischer Personalismus	
6.1	Zur Auslegung pädagogischen Sachverständes	164
6.2	Die genuin pädagogische Begründung des >Pädagogischen<	166
6.3	Zur Wiedergeburt des Subjekts im gemäßigten Naturalismus als potentielle Person	170
6.4	Wegen der Willensfreiheit und den Aporien der Vernunft gibt es Probleme in der Personwerdung	
6.4.1	Zur pädagogischen Problematik mit dem freien Willen	178
6.4.2	Zur Motivationsproblematik der pädagogischen Vernunft	184
6.4.3	Zur Institutionsaporie der pädagogischen Vernunft	189
6.5	Grundgedanke der Pädagogik des gemäßigten Naturalismus	194
6.6	Zusammenfassung	211
7	Pädagogisches Handeln umfasst erzieherisches Handeln und Personwerden als Selbsterziehen	
7.1	Personwerden als Selbsterziehen ist selber ein Handeln im Sinne von >sich bilden<	215
7.2	Erzieherisches Handeln als Beistand zur Personwerdung	226
7.3	Zusammenfassung	236
8	Rück- und Ausblicke	239
	Literatur	257
	Personenregister	272